

Senioren üben neuerdings Graffiti-sprayen

Bei einem Workshop lernten Heimbewohner junge Kunst kennen.

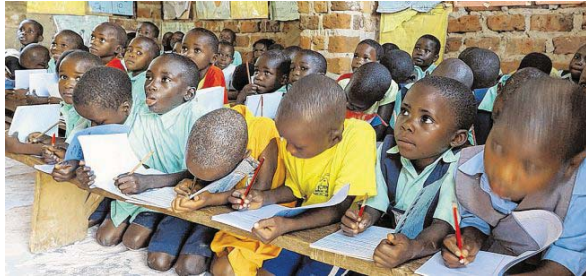
SALZBURG-STADT. Ungewohntes Publikum hatte die Graffiti-Künstlerin Tamara Volgger bei einem Workshop im Seniorenwohnheim in Taxham. In dem frisch renovierten Gebäude zeigte sie den Bewohnern, wie sie mit Spraydosen Kunstwerke schaffen können. Ob Jung oder Alt spiele beim Sprayen kaum eine Rolle, sagt Volgger. „Bei allen gibt es erst eine Scheu. Und dann geht der Knopf auf und es macht großen Spaß.“ Bewohnerin Elfriede Hinterbauer fand schnell Gefallen an der Kunstform und zauberte eine Sonnenblume auf die Leinwand. „Da ist etwas Schönes, Neues entstanden“, sagte Hinterbauer.

Initiiert wurde der Workshop von Vizebürgermeisterin Anja Hagenauser (SPÖ): „Ich finde das klass, wenn alte Damen junger Kunst gegenüber so aufgeschlossen sind und Spaß dabei haben.“

Vier Naturjuwelen stehen jetzt unter speziellem Schutz

SALZBURG. Das Land Salzburg hat vier neue Europaschutzgebiete ausgewiesen – im Flachgau, im Lungau, in der Stadt Salzburg sowie im Pinzgau: Das Dachgebälk der Pfarrkirche in St. Georgen bietet zwei Fledermausarten (Mausohr und Kleine Hufeisennase) eine Heimat. Im Mooshamer Moos in Unternberg ist der Blauschillernde Feuerfalter heimisch. Künftig weiters besonders geschützt: Die Kopfweiden am Almkanal in Salzburg – ein Lebensraum für den Eremit bzw. Juchtenkäfer sowie ein Teil des Südufers am Zeller See mit seinem Firmisglänzen den Sichelmoos.

DEBATTE



Die räumlichen Voraussetzungen für Schule sind arm, die Begeisterung der Schüler aber ist groß. Im Bild unten: selbstständige Gruppenarbeit.

BILDER: SN/HANS ZILLER

Wie schön ist Unterrichten in Afrika

Keine Bürokratie, keine Einengung, keine Angst: Auch so kann Schule sein.

KAMPALA. Seit Anfang des Jahres unterrichte ich in dem Projekt „Kindern eine Chance“ in Uganda. Sooft ich Gelegenheit habe, verfolge ich von hier aus auf salzburg.com die Geschehnisse in der Heimat – als ehemaliger Lehrer mit großen Interesse auch die Bildungspolitik. Der Kommentar „Schweigen ist auch eine Aussage“ von Sylvia Wörgetter und die SN-Artikel über Schulstress, Leistungsdruck und „Bulimielernen“ treffen den Nagel auf den Kopf.

Wie schön ist es doch, hier in Uganda zu unterrichten. Kein Wust an Bürokratie, keine wöchentlich neuen Erlässe, Verordnungen oder Erläuterungen und Ergänzungen dazu. Keine Einengung, Angstmacherei vor neuen Projekten mit Verunsicherungen („Darf ich das?“). Wir sind autonom, autark. Natürlich mit Vorgaben, die das Bildungssystem auferlegt.

Ich kann mich auf meine ureigenste Aufgabe konzentrieren: Lehrer zu sein. Der Schulleiter hat Zeit, sich organisatorischen Aufgaben zu widmen, pädago-

gisch, methodisch oder didaktisch unterstützend aktiv zu werden, und wird nicht zum Sekretär degradiert.

Derzeit arbeiten in unserem Projekt – von den zehn Schulen sind drei Grundschulen – sechs Freiwillige, davon zwei Junglehrer, die keine Anstellung erhalten haben. Sie sind bestens ausgebildet und für das Unterrichten op-

STANDPUNKT

Hans Ziller



timal vorbereitet. Aber es fehlt die Erfahrung, und sie brauchen auch Bestätigung gemäß dem Sprichwort „Aller Anfang ist schwer!“ Als erfahrener Schulleiter kann ich sie optimal unterstützen, habe Zeit für Nachbesprechungen und kann den einen oder anderen Tipp geben. Davon profitieren auch die einheimischen Lehrer. Was ja der Sinn unseres Projekts „Kindern eine Chance“ ist.

Die Kinder im Schuleingangsbereich sind alle begeistert, den-

ken wir an unsere Schulanfänger. Leider bleibt das nicht so, wie wir alle wissen.

Hier, in Uganda, herrscht auch in der Primary 3 noch tolle Stimmung. Und das unter für uns unvorstellbaren Bedingungen. Das Foto oben wurde in einer staatlichen Schule aufgenommen, die wir mit unserem Porridgeprogramm unterstützen. So bekommt jedes Kind zumindest ein Mal täglich eine warme Mahlzeit. Insgesamt werden 7000 Kinder verköstigt.

In unserer Schule in Bongole gibt es Räume für Freiarbeit (Bild unten). Das funktioniert bestens. Die Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen, und arbeiten diszipliniert auch ohne Aufsicht („Darf man das?“) eifrig, was mich an meine Zeit an der Volksschule Seeham erinnert.

Hans Ziller war von 1964 bis 2004 als Lehrer in Seeham tätig, großteils als Direktor der Volksschule. Seit Anfang des Jahres unterrichtet er wieder in Uganda für das Projekt „kinderneinechance.at“. Es ist sein achter Einsatz dort.